

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

28.4.1853 (No. 100)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 28. April.

N. 100.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

□ Guizot über den protestantischen Volksunterricht in Frankreich.

Es gibt Staatsmänner doppelter Art; die Einen, die bloß in der politischen Sphäre einheimisch sind, pflegen mit der Beendigung ihrer Wirksamkeit ihre Rolle ausgespielt zu haben; sie verschwinden aus der Geschichte; ihre Aufgabe ist erfüllt. Die Andern, die nicht bloß Politiker sind, sondern zugleich Träger der großen geistigen Bewegungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, Bürger in der Welt des Ueber-sinnlichen, und Forscher der Geheimnisse Gottes in dieser, und Führer des Menschengeschlechts auf den Wegen seiner geistigen Entwicklung und sittlichen Veredlung, haben auch dann noch eine Bedeutung in der Geschichte und einen Beruf im Leben, wenn sie durch die Stürme der Zeiten aus der politischen Laufbahn verdrängt worden. Zu den Staatsmännern dieser Art gehörte ein Wilhelm v. Humboldt, gehört auch Guizot. Wir haben mehrfach Veranlassung genommen, die Spuren der geistigen Thätigkeit dieses großen und edlen Geistes, dieses reinen und großen Charakters zu verfolgen, und auch heute glauben wir dem denkenden Leser etwas Angenehmes zu erweisen, wenn wir ihm seine neueste Rede vor Augen führen. Er hat dieselbe als Präsident der Gesellschaft für Ermuthigung des Volksunterrichts unter den Protestanten Frankreichs in den jüngstverflossenen Tagen gehalten. Ihr Inhalt ist folgender. Der Eingang berührt die Verhältnisse der obengenannten Gesellschaft und einige Veränderungen in den öffentlichen Zuständen, ohne eine Kritik derselben. Dann fährt sie fort:

„Eine große Bewegung hat sich sichtbarlich im Schooße des französischen Protestantismus erhoben, und gährt in ihm; eine Bewegung voll einer großen, wenn auch noch ungewissen und dunkeln Zukunft.“

Und nicht die protestantische Kirche allein bietet dieses Schauspiel; eine große Bewegung hat auch die katholische Kirche ergriffen. Wir haben ihre Konzilien sich erneuern sehen. Mehrere ihrer großen religiösen Körperschaften erheben sich wieder und breiten sich aus. Der größte Theil der Schranken, welche die freie Thätigkeit der katholischen Kirche hemmten, ist gefallen; von allen Seiten offenbart sich in ihrem Schooße eine große religiöse, literarische, gelehrte Thätigkeit, eine mächtige Rückkehr von Eifer und Enthusiasmus.

Das sind keine zufälligen Thatsachen, eine nichtsbedeutenden Symptome; der Staat und die Bedürfnisse unserer Gesellschaft treten mit Macht darin hervor. Mitten in dem gesellschaftlichen Umsturz von 1848 hat das katholische wie das protestantische Frankreich, von Unordnungen und Verwirrungen ergriffen, sich in die Arme der christlichen Religion geworfen, indem es sagte: Wir gehen zu Grund; rette uns; entfalte deine Thätigkeit; ergreife deine Herrschaft wieder; thue Alles, was notwendig ist, uns zu retten.

Frankreich hat Recht gehabt. Nicht als ob zu seiner Rettung hinreichende, daß es das Christenthum um Rettung ansehe; es muß selbst mit daran arbeiten und dazu mitwirken. Aber wahr ist, daß das Christenthum allein es retten kann.

Wie? Unter welchen Bedingungen? Durch welche Mittel? Durch die Erneuerung, die Verbreitung, die ununterbrochene Thätigkeit des christlichen Glaubens, der christlichen Hoffnung, der christlichen Liebe. Was ist unser erstes Bedürfnis in der geistigen und sittlichen Welt? Was thut jetzt vor Allem Frankreich und den Seelen in Frankreich noth?

Ein fester Punkt, der zugleich ein Stützpunkt und eine Schranke ist, ein Stützpunkt für die Thätigkeit, eine Schranke in der Bewegung. Offenbar ist es Dies, was uns fehlt; wir schwanken im Leeren, bald ein Spiel der Winde, die der Welt entstammen, bald jener, die aus unserer Seele hervorbrechen; wir sind ohne festen Grund, ohne schützenden Damm, ohne Schranke. Die christliche Religion gibt diesen festen Punkt, der uns fehlt, und nach dem wir uns sehnen. Die verschiedenen christlichen Kirchen geben ihm nicht alle dieselbe Stelle und dieselbe Form, aber alle besitzen ihn und beziehen sich auf ihn. Für uns Protestanten ist er in den heiligen Büchern, in jenem Worte, welches wir nicht geschrieben haben und nicht auslösen können. Hier ist das überirdische Gesetz, die überirdische Autorität; hier unsere Stütze und hier unsere Schranke. Hier ist der feste Punkt, den wir der Gesellschaft zu bieten haben.

Noch ein anderes Prinzip des Lebens und der sittlichen Welt fehlt heutzutage Frankreich und den Seelen in Frankreich: die Hoffnung. Blickt um Euch und vielleicht auch in Euch selbst: überall Niedergeschlagenheit der Geister und der Gemüther; so viele Täuschungen in der Vergangenheit! So viel Dunkel über die Zukunft! Der Zweifel der Entmuthigung und jene bald aufgeregte, bald gleichgültige, aber immer unfruchtbare Unruhe, welche der Zweifel erzeugt, das ist das Uebel unserer Zeit, selbst unter den christlichen Leuten.

Das Christenthum allein hat das Heilmittel gegen dieses Uebel. In den heidnischen Gesellschaften konnte die Entmuthigung eine begründete sein; sie erschöpften schnell ihre sittliche Lebenskraft; wie groß ihre Stärke und ihr Ruhm gewesen, sie gelangten bald an das Ende des Guten und Wahren, was in den unvollkommenen und unreinen Grundgesetzen enthalten war, durch welche sie im Anfang sich zu Blüthe und Gedeihen erhoben hatten. So zeigt uns die Geschichte, wie

alle, die einen, die des Orients, stumpfer Unbeweglichkeit, die Andern, die des Occidents, dem Verfall und der Auflösung anheimfallen. Das Christenthum aber hat für die Nationen wie für die Einzelnen unzerstörbare und unerschöpfliche Hoffnungen, ewige Prinzipien der Erneuerung und Verjüngung. Gekommen von Gott, um den Menschen zu Gott zurückzuführen, ist es in vollkommener Harmonie auf der einen Seite mit der göttlichen Wahrheit, auf der andern mit der Natur des Menschen, und es hat die Kraft, die sich ihm ergebenden Völker ewig wieder zu erheben, zu erfrischen, zu erneuern, wenn man hienieden sich des Wortes Ewigkeit bedienen darf.

Die Entmuthigung ist für Christen nicht möglich; sie haben in ihrer Seele unendliche Kräfte und vor sich unendliche Aussichten.

Berzählen Sie mir, wenn ich den Finger in unsere Wunden lege; ich will sie nicht vergiften. Es fehlt unserer Gesellschaft noch etwas Anderes, als ein fester Punkt und eine lange Zukunft; es fehlt ihr auch der innere Friede, jener Friede, der seine Quelle im Vertrauen hat, welches die Menschen und die verschiedenen Klassen der Menschen zu einander hegen, in der moralischen Sicherheit, mit der sie unter einander leben und verkehren. Dieser Friede ist schwer zu behaupten inmitten jener großen Freiheitsentwicklung, die einer der wesentlichsten Charakterzüge der modernen Zivilisation ist. Die Freiheit, ja alle Freiheiten sind Quellen von Streit und Kämpfen, welche leicht zu Ausschreitungen, Unordnungen, Gefahren werden. Um die Wirkung zu unterdrücken, schränkt man dann die Ursache ein; um den Frieden herzustellen, beschränkt man die Freiheit. Augenblickliches Heilmittel, welches sich bald abnutzt. Die Freiheit, und die religiöse Freiheit insbesondere, ist zu einem der dauernden Bedürfnisse unserer Gesellschaft geworden. Die christliche Liebe ist das wahre, einzig nachhaltige Heilmittel gegen ihre Uebelstände und Gefahren. Von diesem Gesichtspunkt aus hat die christliche Liebe in unsern Tagen, sich in weitem Maße auszudehnen, eine schöne und heilsame Mission zu erfüllen; sie beschränkt sich nicht allein darauf, den Menschen in ihrem Elend Gutes zu wünschen und zu thun; sie beschränkt auch in der Achtung vor ihren Rechten und Gefühlen; sie verschmäht, sie verdammt jeden bloß materiellen Zwang, jede Anwendung der physischen Gewalt in der geistigen Welt, und hiedurch bringt sie und erhält sie den Frieden im Schooße der Freiheit.

So, meine Herren, entspricht das Christenthum durch seine drei Hauptgesetze, durch seine drei Kardinaltugenden, den Glauben, die Hoffnung und die Liebe, den allgemeinsten, den gebietendsten Bedürfnissen unserer Zeit und unseres Landes. Außerhalb des christlichen Glaubens werden Sie den festen Punkt nicht haben; außerhalb der christlichen Hoffnung nicht den unerschöpflichen Muth, außerhalb der christlichen Liebe nicht den wahren Frieden. Und Dies ist nicht nur wahr an sich, sondern das Land fühlt es instimmig. Sind wir nicht Zeugen eines seltsamen Schauspiels? Im Augenblicke selbst, wo die öffentlichen Freiheiten sich beugen und zurückweichen, erheben sich die christlichen Freiheiten und schreiten vor. In die christliche Kirche flüchten sich die geistige Bewegung und die Freiheit, die aus der politischen Welt sich zurückziehen. Eine große Enttäuschung, meine Herren, des Zustandes und der innersten Strebungen unserer Gesellschaft; eine große Thatsache, welche allen Christen und insbesondere uns eine große Aufgabe zu erfüllen gibt. Wir müssen dieser Stimme unserer Zeit entsprechen, wir müssen aus allen Kräften den christlichen Glauben, die christliche Hoffnung, die christliche Liebe als die einzigen Mittel des Heils für Frankreich zu verbreiten suchen. Welche Verbreitung wäre wirksamer, als die durch die christliche Erziehung! Bieten wir, sichern wir diese Erziehung allen protestantischen Kindern; es ist ein Bedürfnis für sie, eine Pflicht für uns, eine Wohlthat für Alle. Helfen, unterstützen Sie uns in diesem Werke; es ist der größte Dienst, den wir unserer Kirche und unserm Vaterlande in der Gegenwart und in der Zukunft, für die Zeit und für die Ewigkeit erweisen können.“

Deutschland.

Mannheim, 26. April. (M. Z.) Gestern hatte die Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Dampf-Schleppschiffahrt statt. Aus dem Rechnungsbuchbericht für das verflossene Jahr ging hervor, wie die Konkurrenz den Gewinn immer mehr verringert, und es kaum ein rentables Geschäft abgeben dürfte, wenn das Institut erst neu ins Leben gerufen werden müßte. Das Verdienst der uneigennütigen Verwaltung in zweckmäßiger Benützung der Resultate früherer günstigeren Jahre übte den erfreulichen Eindruck aus, daß gerade dadurch für das Gesellschaftskapital die sicherste Garantie und große Kraft gegen jede Konkurrenz gewonnen worden ist. Bei der Integralerneuerung der Wahl des Verwaltungsraths wurden wieder sämtliche bisherige Mitglieder — den wackern Präsidenten der Handelskammer, Hrn. Lauer an der Spitze — gewählt.

Die königliche Dampf-Schleppschiffahrt-Gesellschaft zeigt in der heutigen Num-

mer des „Mannh. Journ.“ die Errichtung einer Agentur für hier und Ludwigshafen an. Ihr wird die Frankfurter bald folgen. Beide Gesellschaften werden der hiesigen Ludwigshafener und Niederländischen Schleppschiffahrt eine Konkurrenz eröffnen. Da aus dem Rechnungsbuchbericht der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Dampf-Schleppschiffahrt im Verhältnis zu früheren Jahren sich eine durch die bereits vorhandene Konkurrenz veranlasste, nicht unbedeutende Gewinnverringering ergibt, so wird der Verwaltungsrath vollauf zu thun haben, um durch neue Anknüpfungspunkte dem im Jahr 1846 gegründeten Institute seine Rentabilität und der Mannheim-Holländer Beurt ein weiteres Gedeihen zu sichern.

Der Wasserstand des Rheins beträgt heute Abend 3' über Mittel; der des Neckars einige Zoll weniger. Auf unsern Feldern sieht es, obgleich die Nachtigallen bereits in dem großh. Schloßgarten eingezogen, noch immer winterlich aus. Die Frucht ist wegen Mangel an Wärme noch wenig entwickelt; Klee eben so und vielfach durch Feldmäuse beschädigt; Frühkartoffeln, welche in andern Jahren schon gegen Ende Mai vollständig gezeitigt und ausgewachsen sind, zeichnen kaum durch das Erdreich und sind hier und da erst gesteckt. Mit den Obstbäumen verhält es sich ähnlich, wie bei den Feldfrüchten; auch ihnen fehlt bisher, denn sie stehen gehörig in Saft, der entwickelnde Strahl der Sonne; an Regen hat es wahrlich nicht gefehlt.

Als Vorläufer unserer Waimesse ist bereits die Kreuzberg'sche Menagerie hier eingetroffen und wird dem Publikum in Bälde eröffnet werden.

R. Mosbach, 26. April. Es dürfte bei der Geschworenenziehung des nächsten Quartals vielleicht der eigenthümliche Fall eintreten, daß dieselbe nicht in Mannheim, sondern in Mosbach gehalten würde. Zwei der umfangreichsten Anklagen, worunter die gegen eine förmliche Diebstahlsbande, die sog. Maier'sche Unternehmung, in welcher nicht weniger als 21 Diebstahle zur Aburtheilung kommen werden, und eine andere, nicht viel weniger umfangreiche, haben Verbrecher sowohl, als die große Zahl von Zeugen aus dem Neckarthal und benachbarten Odenwalde. Wenn deshalb der Kostenunterschied nicht zu groß ist — und wir glauben, daß bei der Berechnung sich eher eine Ersparung herausstellen dürfte —, so könnte Mosbach vielleicht auch für die übrigen Fälle der Sitzung gewählt werden, da das neue Gebäude des Bezirksstrafgerichts die geeigneten Räume bietet, die ohne große Kosten eine einfache Einrichtung für den augenblicklichen Bedarf erhalten können. Ueberhaupt glauben wir, daß, zumal in größeren, durch das leichte Kommunikationsmittel der Eisenbahn nicht innig verbundenen Landestheilen ein zeitweiliger Wechsel des Gerichts der Geschworenen nicht wenig dazu beitragen würde, den Ernst und die Energie des neuen Strafverfahrens lebendiger dem Volke zur Anschauung zu bringen.

Baden, 26. April. Auch die Stadt Baden veräumte nicht, im Angebenken an den höchstseligen, unvergesslichen Landesvater Leopold, dem der Kurort einen so großen Theil seines Gedeihens und seiner Blüthe verdankt, den Jahrestag seines höchstbedauerlichen Hintritts in erster, würdiger Weise zu begehen. In dem zahlreich besuchten Gottesdienste beider Konfessionen wurde in wahrhaft erhebender Weise der Erinnerung an den hoch- und vielgeliebten Todten der heilige Zoll gespendet, und viele Thränen rannen aufs neue um den Fürsten, dessen Gedächtnis ewig leben wird im Herzen seines Volkes, und dessen Ruhm unvergänglich strahlen wird im Sternenzirkel der edelsten Fürsten.

Die Eröffnung der Saison naht mit schnellen Schritten, und die Vorbereitungen zu derselben verleihen unserm Kurort ein ungemein lebendiges, reges Aussehen. Ueberall lebt und webt es, wie in einem Bienenschwarm; überall regen sich Hunderte und wieder Hunderte fleißiger Hände. Im Innern der Wohnungen, an der Außenseite der Häuser in den Straßen, in den Anlagen und auf allen Spazierwegen arbeitet man eifrig und ohne Unterlaß, um Alles für den Empfang der fremden Gäste in gehörigen Stand zu setzen und allen allenfallsigen Wünschen und Anforderungen zu genügen; der Beginn der Saison wird Baden in seinem gewohnten Glanz finden.

Vom Bodensee, 25. April. Heute wurde auf der Insel Reichenau, ebenso wie in Venedig, das Namensfest des hl. Markus gefeiert. Die Münsterkirche in Mittelzell auf der Insel Reichenau behauptet nämlich im Besitze der Gebeine des Evangelisten Markus zu sein, welche ihr von der stolzen Lagunenstadt an der Adria Jahrhunderte lang streitig gemacht wurde. Eine Reichenauer Handschrift gibt uns hierüber folgende Auskunft: Ratold (oder Ratholf), von vornehmerm Eltern in Alamanien entsprossen, war Anfangs Mönch, dann Bischof in Verona, verzichtete aber alsbald auf die bischöfliche Würde und kehrte nach Reichenau zurück. Vor seiner Abreise von Verona wurde er mit einem venetianischen Herzog, Namens Justinian, bekannt, von welchem er nebst andern Reliquien die Gebeine des hl. Markus theuer erkaufte und diese am 5. April 830 in die Reichenau brachte, wo jedoch der wahre Name verschwiegen und die Reliquien als die Gebeine des Märtyrers Valens ausgegeben wurden.

Diese ruhten nach ihrer Ankunft 100 Jahre in einem jetzt noch erhaltenen Grabe von schöner Steinhauerarbeit in deutschem Styl unter dem Namen des hl. Valens; denn die Klostergeistlichen besorgten, die Venetianer möchten die Reliquien zurückfordern. Da wurden einige Mönche durch Bistionen ermahnt, dem in ihrer Mitte begrabenen Heiligen die verdienten Ehren zu erweisen, was zur Folge hatte, daß die Gebeine des hl. Markus feierlich aus ihrer bisherigen Gruft enthoben und in einen silbernen und vergoldeten Sarg von schöner Arbeit, der jetzt noch gezeigt wird, eingeschlossen wurden. Eine erzbischöfliche Synode von Konstanz verordnete auch im Jahr 930, daß der hl. Markus auf Reichenau öffentlich und feierlich verehrt und nun jedesmal den 25. April das Fest gefeiert werden solle. Die Venetianer bestritten jedoch die Richtigkeit der in Reichenau ruhenden Reliquien des Schutzpatrons von Venedig. Im Jahr 1486 ließ aber Papst Innocenz VIII. eine Bulle ergehen, worin er erklärte, daß der Leib des hl. Markus wirklich in der Reichenau ruhe und daselbst den jüngsten Tag des Gerichts erwarte.

Frankfurt, 26. April. (Fr. P.-Z.) Beim Schluß der gestrigen bei Gebr. Bethmann aufgelegten Subskriptionslisten für die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt haben sich die Einzeichnungen auf die Gesamtsumme von 106,000,250 fl. belaufen, so daß nach Reduktion der gezeichneten Beträge auf je 26,500 fl. eine Aktie von 250 fl. kommt. Es wurden diese Aktien heute mit einem Aufgeld von 25 Proz. umgesetzt.

Hannover, 24. April. (Fr. P.-Z.) Den Ständen, welche morgen zusammentreten, sollen sehr bald auch die Revisionsvorlagen zugehen. Die Regierung scheint diesmal mit voller Bestimmtheit vorgehen zu wollen. Sie gab den Ritterschaften ein Ultimatum; den Charakter eines solchen wird auch die Revisionsproposition tragen. Diese wird im Wesentlichen auf Das hinauslaufen, worüber schon vorigen Sommer die Minister mit Stüve und dessen Freunden in der Verfassungskommission sich geeinigt hatten.

Berlin, 24. April. Unsere frühere Mittheilung, daß der Kammerbeschluß noch vor dem Pfingstfeste eintreten solle, findet jetzt auch in dem beschleunigten Gange der parlamentarischen Verhandlungen eine tatsächliche Bestätigung. Die Kommissionen arbeiten mit verdoppeltem Eifer. Die Tagesordnungen für die Plenarsitzungen gewinnen an Umfang. Die Erörterungen selbst verlieren an Breite und beschränken sich allmählig auf wenig sachliche Andeutungen. Ob zum Vortheil der Gründlichkeit, bleibt bei legislativen Gegenständen von so tief greifender Wichtigkeit, wie es viele der vorliegenden sind, eine Frage für sich. Jedenfalls tritt mit dem Herannahen des Schlusses einer jeden Session von neuem der Uebelstand in seiner ganzen Schroffheit vor Augen, daß beim Zusammentreten der Kammern ganze Wochen mit Formalien und Vorarbeiten verloren gehen, welche später in feiner Weise wieder eingebracht werden können. Es ist nicht Mangel an Zeit, über den unsere Kammern zu klagen haben, es ist nur der Mangel an einer richtigen Eintheilung der Zeit, welcher Anfangs die parlamentarische Thätigkeit verzögert und sie schließlich überstürzt. Könnte diesem Uebelstande schon sehr wesentlich dadurch abgeholfen werden, daß unter Annahme des Antrages von Nothdengen und Genossen die vorbereiteten Arbeiten der einen Session auf die andere als fertiges Material übertragen würden, so müßte theils die frühere Einberufung einzelner Kommissionen, theils die Verlegung des Termins zur Kammerberufung auf die Tage nach Neujahr noch mehr dahin wirken, einmal den Geschäftsgang zu vereinfachen, und zweitens die durch die Weihnachtsferien herbeigefährten Störungen der Kammerthätigkeit zu beseitigen.

Der jetzige Widerruf der telegraphischen Alarmberichte aus Konstantinopel hat hier im Ganzen wenig überrascht, weil man die Nachricht von einem dort ausgebrochenen allgemeinen Aufstand von Anfang an für sehr übertrieben, oder für sehr unwahrscheinlich hielt. Eine um so ernstere Aufmerksamkeit wendet sich aber dem telegraphischen Korrespondenzwesen zu, welches sich fast ohne alle Kontrolle in Privat Händen befindet. Seit kaum einem Vierteljahr ist dies bereits der vierte Fall, wo die telegraphischen Korrespondenzen unbegründete Gerüchte in das Publikum warfen, welche auf die Ordnung des Verkehrslebens und den regelmäßigen Umlauf von Millionen plötzlich den eingreifendsten Einfluß üben. Es scheint, als würde demnächst in dieser Beziehung eine sorglichere Aufsicht eintreten.

Heute sind die hiesigen Blätter mit dem Zeitungsstempel erschienen. Die gestrigen in der Zweiten Kammer erfolgte Verwerfung des Gesetzesentwurfs, betreffend die auswärtige Presse, hat hier eine nicht unbedeutende Ueberraschung bereitet.

Breslau, 23. April. Die schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft hat ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1852 veröffentlicht. Für eine so junge Gesellschaft, in Konkurrenz mit einer Reihe ähnlicher altbegründeter Institute, darf dieser Bericht glänzend genannt werden, denn er weist eine Versicherungssumme von 99 Mill. Thln. nach.

Während die Provinz Schlesien fortwährend Beiträge spendet, um dem unvergeßlichen Friedrich Wilhelm III. in der Hauptstadt der Provinz, die er vorzugsweise liebte, ein würdiges Denkmal zu setzen, ist so eben in unserer Nähe, in Krieblowitz bei der Eisenbahn-Station Canth, das Grabmal für den volkstümlichen preussischen Feldherrn, den Fürsten Blücher von Wahlstatt, fertig geworden, eine Granitmasse, welche vorzugsweise durch ihre Einfachheit imponirt. Neben dem Grabmal, welches zugleich die Familiengruft zu werden bestimmt ist, hält ein Veteran vom Blücher'schen Husarenregiment die Wache. Es ist ein stilles, heimisches, ernstes Plätzchen, wo der greise Marschall seine letzte Ruhestätte gefunden.

Wien, 23. April. Se. Maj. der Kaiser benützte die schöne Witterung der letzten Tage, um im Prater zum ersten Mal seit seiner Genesung eine kurze Bewegung zu Pferde

vorzunehmen, — ein Beweis, daß die Leibärzte des Monarchen dessen Gesundheit vollkommen in den normalen Zustand zurückgeführt erachten. Es war nur ein Akt der strengsten, selbst auf unwahrscheinliche Störungen Bedacht nehmenden Vorsicht, daß die Aerzte sich zur Zeit bestimmt fanden, Allerhöchstdemselben anzurathen, größere Reisen, besonders auf Eisenbahnen wegen der damit verbundenen anhaltenden Erschütterung, vorläufig nicht zu unternehmen, und Dies scheint der Grund zu sein, aus welchem die beabsichtigte Reise Sr. Majestät nach Triest verschoben wurde.

Die Organisation des Kriegsministeriums soll in Kürze bevorstehen, da das Operat, an dessen Entwurf sich auch der frühere Kriegsminister, Feldmarschall-Leutnant v. Gortch, betheiligte, zur Vorlage an Se. Maj. den Kaiser bereits vorbereitet ist. Es ist im Antrage, eine gewisse Zahl der systemisirten Beamtenstellen durch befähigte Offiziere zu besetzen, ohne deshalb den eigentlichen Beamtenstatus militärisch zu organisiren. Auch ist für die Beamten der Militär-Administrationsbehörde, da die Benennung Kriegsministerium wegfällt, die Einführung der vor 1848 üblich gewesenen Uniformen beantragt.

Zwischen Oesterreich und Preußen sind Verhandlungen im Zuge, nach welchen zur Erleichterung des Verkehrs an den beiderseitigen Eisenbahnen unmittelbare Schienenverbindungen sowohl an den Grenzen als an solchen Orten, wo mehrere Eisenbahnen zusammenlaufen, hergestellt werden sollen.

Der Graf Rechberg reist morgen (Sonntag) nach Mailand ab.

Wien, 24. April. Man hält hier die Angabe für begründet, daß der französische Gesandte die sterblichen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt zu fordern den Auftrag habe; aber man glaubt auch jetzt nicht an die Neigung des kaiserlichen Hofes, diesem Ansinnen zu willfahren. Diese Vermuthung gründet sich auf die hier herrschende Ansicht, daß es stets am gerathensten erscheine, die geweihte Ruhe der Todten nicht zu stören, und daß es für einen Sproßling des Erbhäuses keine sicherere und geziemendere Ruhestätte geben könne, als in der Kapuzinergruft zu Wien. Hier liegt der Sohn der Erzherzogin Marie Luise an der Stelle, auf die er ein Recht besitzt; zu St. Denis wäre sein Sarg ein Neuling, dessen Recht eine nähere oder fernere Zukunft einmal befreiten könnte. Vielleicht geschieht Das nicht, aber schon eine solche Möglichkeit, läge sie auch noch so fern, dürfte hinreichen, schwere Bedenken zu erregen. Diese Folgerungen sind, wie gesagt, zur Zeit nur noch Vermuthungen, sie scheinen aber auf festem Boden zu stehen. Das gute Einvernehmen mit den Italienern wird dadurch nicht im mindesten beeinträchtigt, sondern man nimmt eben ganz einfach die Thatfachen wie sie sind, auf der einen, wie auf der andern Seite.

Man erwartet mit einer gewissen Zuversicht noch in diesem Frühjahr eine persönliche Zusammenkunft der drei großen Monarchen des Ostens. Die Zeitungen reden bereits hier und da davon, und scheinen guten Grund dazu zu haben. Die türkische Frage dürfte eher diese Zusammenkunft beschleunigen als hindern, da sich die Zustände in der Türkei so gestalten, daß es bereits als eine höchst schwierige Aufgabe erscheint, dem innerlichen Verfall des osmanischen Reiches ganz müßig zuzusehen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 25. April. Oberst Perrier ist wegen seines Aufstandsversuchs gleich am Freitag vom Bundesrath aus der Liste der eidgenössischen Obersten gestrichen worden. Der Bundesrath hat den Vizkanzler Kern-Germann nach Freiburg abgeordnet, und ist derselbe nach einer Konferenz mit dem Staatsrath am gleichen Tage, Samstag, wieder nach Bern abgereist.

Die Blätter bringen nur wenig Nachträgliches von Bedeutung über den letzten Krawall. Natürlich wird auf eifrige nach Indizien gefucht, um den Posteur-Ausschuss oder wenigstens das Patriziat zu kompromittiren. Ein Korrespondent des „Bundes“ gesteht dabei ein, daß sich allerdings nur einige hundert Männer aus den Bezirken Saane und Glane betheiligten, und daß der ganze übrige Theil des Landes, daß namentlich Greyerz, Bülle und der (konservative) deutsche Bezirk ganz ruhig blieben. Indef werden immer neue Verhaftungen vorgenommen: der Alt-Schultheiß Beck, sein Bruder J. Beck, Alt-Obergerichtspräsident, Reinold, gewesenes Mitglied des Sonderbunds-Kriegsrathes, Alt-Staatsrath Bonballaz, Balthasar Müller, H. Perrier und L. Carrard, Brüder der beiden Anführer, sowie noch mehrere Andere. Man glaubt, die Regierung benütze diesen Anlaß, um auf die bevorstehenden zwei Wahlen einzuwirken, und erst nach Beendigung der Wahlen werde die Freilassung erfolgen. Das Gerücht, Nationalrath Charles sei mit der Sonderbundsbinde am Romontertore gesehen worden, wird nun des bestimmtesten widersprochen; er sei sowohl am Abend vor als am Morgen nach dem Aufstandsversuche in seiner Heimath in Niaz gesehen worden; am Freitag Nachmittag habe man ihn zweimal arretirt und wieder freigelassen. Wenn die Anzeigen gegen den Posteur-Ausschuss sich immer mehr auf Nichts reduzieren, so erhalten sich dagegen die Beschuldigungen gegen einzelne Patrizier; so behaupten immer noch mehrere Blätter, Hr. Louis Beck sei unter den Aufständischen gefangen, und Alt-Schultheiß Griset de Forel sei unter denselben gesehen worden. Beides sind jedoch ältere Männer, von denen solche Tollköpfigkeit schwer zu glauben ist; Hr. L. Beck ist übrigens nie ein Mann von politischer Bedeutung gewesen.

Nach der „St. Galler Ztg.“ hat der Kl. Rath von Graubünden in Folge der ihm durch den Bundesrath gemachten Mittheilung der österreichischen Note das Verlangen derselben um Internirung aller lombardischen Flüchtlinge entschieden abgelehnt; ein Gleiches ist auch von Seite der Tessiner Regierung geschehen.

Basel hat den Hrn. Oberst Stehlin, bisherigen Ständesrath, zum Mitglied des Nationalrathes, an der Stelle des Hrn. Achilles Bischoff, gewählt.

Frankreich.

Paris, 26. April. Durch k. Dekrete im heutigen „Moniteur“ wird erstens der Vorstand der Pariser Departementalkommission für ihre diesjährige außerordentliche Sitzung ernannt, wobei Hr. Delangle abermals Präsident wird, und zweitens eine Zentralkommission der Weitreinen zur obersten Entscheidung der dabei entstandenen Streitigkeiten errichtet, worin der Graf v. Morny als Präsident, Oberst Fleury, erster Stallmeister des Kaisers, und Baron de Pierrès, Stallmeister der Kaiserin, als Mitglieder figuriren. Ferner veröffentlicht das Regierungsorgan den Bericht, den der General Graf v. Goyon, einer der kaiserlichen Flügeladjutanten, als außerordentlicher Regierungskommissar für die Dezerembergefangenen abgestattet hat. Sein Auftrag war, die über dieselben ausgesprochenen Urtheile in letzter Instanz zu revidiren und nach Befinden der Umstände Begnadigungen zu verfügen. Auf 596 ihm vorgelegte Fälle hat er im Namen Sr. Maj. 93 Begnadigungen und 154 Strafwandlungen ausgesprochen.

Gestern hat die Auswechslung des zwischen Frankreich, Belgien und Preußen, letzteres auch als Vertreter des österreichisch-deutschen Telegraphenvereins handelnd, abgeschlossenen Vertrags über die internationale Telegraphie stattgefunden, der am 1. Mai in Kraft tritt und u. A. eine Tarifermäßigung enthält.

Gestern Abend hat in den Tuileries der längst angefündigte große Ball stattgefunden, aber in Abwesenheit der Kaiserin, die durch ein leichtes Unwohlsein in ihren Gemächern zurückgehalten wurde; 5000 Personen waren eingeladen und die Säle aufs prächtigste erleuchtet. Der Kaiser verweilte nur kurze Zeit auf dem Ball.

Der Bischof von Lugon hat einen Hirtenbrief erlassen, worin er das Verwaltungsverfahren für die Angelegenheiten des katholischen Kultus von Hrn. Blanc (einem Beamten des Unterrichtsministeriums) verdammt, und sich mit großer Bitterkeit über die „Eingriffe des Staates in die Rechte der Kirche“ ausspricht.

Niederlande.

Amsterdam, 24. April. Fortwährend herrscht in Holland wegen der kirchlichen Tagesfrage große Aufregung, die durch eine politische Agitation, die bereits begonnen hat, noch gesteigert wird. Das Ministerium Thorbecke war bekanntlich ein liberales; das jetzige ist — wenn auch aus verschiedenen Elementen gemischt — doch vorwiegend konservativ. Nun fällt die ganze liberale Presse über die neue Verwaltung her, befehlt die Bergangenheit der einzelnen Mitglieder derselben durch, beschuldigt sie, durch Intriguen das letzte Ministerium gestürzt zu haben, verdächtigt sie als absolutistischer Absichten auf die Verfassung etc. Das „Handelsblad“, der „Nieuw. Rotterd.-Cour.“, der „Arnhem. Cour.“ und viele Provinzialblätter, die dem Liberalismus dienen, wetteifern in Ausstreunungen dieser Art und in Angriffen auf das Ministerium, namentlich auf die H. van Hall und Donker Curtius. Von der kirchlichen Frage ist keine Rede, wie denn die liberale Presse Hollands von deren Bedeutung und Tragweite keine Ahnung zu haben scheint; Alles ist bei ihr persönlich und Parteisache. Wohl möchte man den Niederlanden wünschen, daß der demokratische Einschlag, der vor einigen Jahren in die Verfassung kam, wieder eliminiert würde; dazu aber ist jetzt schwierig die Zeit gekommen, und die wenigen liberalen Organe, denen nicht mit der Leidenschaft der Kopf ganz durchgegangen ist, verhehlen sich Dies auch keineswegs. — Der Magistrat von Amsterdam hat an den früheren Bürgermeister der Stadt, Hrn. van Rienen, der bekanntlich zum Minister des Innern ernannt worden, eine Glückwunschadresse gerichtet.

Großbritannien.

London, 25. April. In dem Prozeß gegen Mr. Hale, den Verfälscher des konfiszirten Schießpulvers, handelt es sich bis jetzt einfach darum, daß derselbe eine größere Quantität Schießpulver innerhalb des Umkreises von drei engl. Meilen von der City liegen hatte, als das Gesetz erlaubt. (Einem Fabrikanten sind 200 Pf. und einem Privatmann 50 Pf. gestattet; es wurden aber 260 Pf. konfiszirt.) Der Angeklagte erhob die Einrede, daß das Material kein eigentliches Schießpulver, sondern eine ungeformte „Komposition“ sei. Zeugen, worunter ein Chemiker, sagten aus, daß besagte Komposition immerhin volle Schiekraft hätte, und einige Konstabler gaben an, daß sie damit eine Pistole geladen und losgefeuert hätten. Ein anderer Chemiker sprach dem Material die Explosivkraft des Pulvers ab. Mr. Henry, der Polizeirichter, verfiel das Urtheil auf nächsten Donnerstag, wo noch einige andere Anklagepunkte gegen Mr. Hale vorgebracht werden sollen. Auf das Vergehen, dessen derselbe bis jetzt angeklagt ist, ist eine verhältnißmäßig kleine Geldstrafe gesetzt. Das wäre allerdings kaum des Aufhebens werth; aber der Kronanwalt, Mr. Bodkin, bemerkte, die Regierung habe auch noch andere Gründe, als die bis jetzt mitgetheilten, zu dieser gerichtlichen Verfolgung. Man ist daher mit Recht auf die bevorstehenden Enthüllungen gespannt. Auch „Times“ legt hierauf Gewicht und erwartet, daß Rossuth in der nächsten Verhandlung in der Angelegenheit figuriren werde, der bis jetzt weder beschuldigt, noch von dem Verdachte gereinigt sei.

Rossuth selbst hat einen langen Brief an den Kap. Mayne geschrieben, der hier großes Aufsehen macht und gewiß auch auf dem Kontinenten machen wird. Er beginnt mit einer Appellation an die englischen Begriffe von persönlicher Freiheit und politischem Gerechtigkeit. Das englische Volk habe gewiß die Absicht, politische Flüchtlinge gastfreundlich zu behandeln, d. h. ihnen denselben gesetzlichen Schutz, wie den Eingebornen angedeihen zu lassen. Die englische Regierung aber scheine zwischen Flüchtlingen und Engländern in England einen rechtlichen Unterschied zu machen und drohe das Asyl in eine „grausame Falle“ zu verwandeln. Er habe Grund, für das Schicksal seiner auswärtigen Korrespondenten zu zittern, und müsse fragen, ob ihm der Gebrauch von Tinte und Feder gestattet sei. Zum Beweise, daß seine Befürchtungen keine

Geschichte des Kaisers Ludwig Napoleon.

Nach authentischen Quellen, sowie den Schriften und Briefen des Kaisers bearbeitet. 14 Bogen 8. 54 fr.
Diese Biographie ist die vollständigste, die bis jetzt in Deutschland erschienen, und schildert namentlich die Jugendzeit des Kaisers mit erschöpfender Ausführlichkeit...

Deutscher Phönix.

In Folge der statutenmäßigen Bestimmung des Verwaltungsrathes und der desfalls an die Generalversammlung in Karlsruhe, in deren Sitzung vom 23. April d. J. gemachten Mittheilung, ist für das Jahr 1852 auf die Aktien der Gesellschaft „Deutscher Phönix“ eine Dividende von vierzehn Gulden für je 1000 fl. Nominalwerth festgestellt worden.
Die Auszahlung dieser Dividende hat gleichzeitig mit derjenigen der Zinsen von den geleisteten baaren Einlagen zu geschehen, und es sind hiernach auf jeden Coupon für 1852
von La. A. — 20 fl.
„ La. B. — 10 fl.
und „ La. C. — 11 fl. für Zins und Dividende zu entrichten.

Der Verwaltungsrath der Gesellschaft „Deutscher Phönix“.

B.973. [22. Nr. 1255. Bei Rheinfelden. (Waarenversteigerung.)
Dienstag, den 10. Mai d. J.
werden in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle nachstehend verzeichnete konfirmirte Waaren gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, und damit Vormittags 8 Uhr angefangen:

- An Wollentuch:
12 Stück halbe
24 „ ganze bedruckte Frauenhalbtücher,
8 „ kleine
9 1/2 Ellen Wollentuch.
An Seidenwaaren:
44 Stück Taschentücher, Foulards,
12 „ schwarze Mannshalbtücher,
60 „ farbige
254 „ Frauenhalbtücher verschiedener Größe und Gattung,
12 „ dergleichen von Seidencrep,
38 Ellen Atlas,
34 „ schwarze Tafel,
76 Stück seidene Bänder verschiedener Größe und Art, für Putzmaschinen besonders geeignet.
Verschiedene Waaren:
12 Stück silberne Taschnäpfe,
14 Pfund Schokolade,
1 1/2 „ Pfeffer,
1 „ Sesel,
52 „ Zucker,
51 1/2 „ Kaffee,
15 „ abgängige Schnüre,
50 „ eingeschmolzenes Blei.

Bei Rheinfelden, den 23. April 1853.
Großherzogl. bad. Hauptzollamt.
Courtin, Gros. Abergg.
D. 3.

B.985. [21. Nr. 7157. Redarbischofsheim. (Aufforderung und Forderung.) Der Steinhauer Joh. Friedrich Müller von Untergimpen, dessen Signalement unten folgt, hat sich vor einigen Tagen heimlich von Hause entfernt, und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt. Derselbe wird aufgefordert, binnen 3 Monaten zu dem Verhaftungsstande und sich darüber zur Verantwortung zu stellen, widrigenfalls er des bairischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Strafe von 3 % seines Vermögens verurtheilt würde.
Signalement: Alter, 34 Jahre; Größe, 5'5"; Statur, unterseht; Gesichtsfarbe, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Augenbrauen, schwarz; Augen, schwarz; Haare, schwarz; Kinn, rund; Bart, schwarz; Zähne, gut; besondere Kennzeichen: stark hervorstehende Augen, das vordere und mittlere Gelenk des rechten Zeigefingers ist krumm; hat eine Glage.
Redarbischofsheim, den 21. April 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
Benig.
vt. Kuhn.

B.989. Nr. 5408. Borberg. (Aufforderung und Forderung.) Die Maria Keller von Unterhoffen ist beschuldigt, sich bei einem Diebstahl betheiligt zu haben, und hat sich durch die Flucht der Untersuchung entzogen; sie wird aufgefordert, innerhalb 4 Wochen sich dazur zu stellen, ansonst nach Lage der Akten gegen sie erkannt wird. Zugleich wolle auf diese Person gefahndet und sie im Betretungsfalle anber abgeliefert werden.
Borberg, den 23. April 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
Steinwarg.

C.1. [31. Nr. 5274. Borberg. (Aufforderung.) Der Soldat Karl Friedrich Putzmaier von Schillingstadt, bei dem Großh. dritten Infanterieregiment, hat sich unerlaubter Weise von Hause entfernt, und wird deshalb aufgefordert, sich binnen sechs Wochen entweder bei seinem Regimente oder bei uns zu stellen, ansonst er als Deserteur betrachtet und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt werden wird.
Borberg, den 23. April 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
Steinwarg.
vt. Erbacher.

B.1000. Nr. 8226. Billingen. (Aufforderung und Forderung.) Der ledige Schustermeister Karl Kieglger von Billingen bezieht wegen Entwendung von Einfruchtungsstangen und Heiswollen in Untersuchung. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 3 Wochen dazur zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt wird.
Zugleich ersuchen wir sämtliche Behörden, auf

denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle mittelst Laupasses anber zu weisen.
Billingen, den 23. April 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
Geppert.

B.894. [33. Nr. 11,117. Kenzingen. (Aufforderung und Forderung.) Eberl Löffel von Kenzingen, Soldat beim Großh. Artillerieregiment, hat sich heimlich von Hause entfernt und ist sein Aufenthaltsort unbekannt. Er wird deshalb aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dazur oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er in die gesetzliche Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt und des Drös- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt würde.
Kenzingen, den 18. April 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
Gop.

B.893. [33. Nr. 6648. Pfullendorf. (Aufforderung.) Joseph Anton Kaltenschmidt von Pfullendorf ist beschuldigt, für einen Dritten eine Prozesstheilnahme geübt zu haben. Da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, binnen 4 Wochen sich dazur zu stellen, ansonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Urtheil gefällt wird. — Pfullendorf, den 18. April 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Neumann. L. L. Better. A. J.

B.909. [33. Nr. 6275. Eberbach. (Erfennniss.)
In Sachen
der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt in Karlsruhe
gegen
Zacharias Weber Eheleute in Mülben,
Forderung betr.
Sämmtliche Ansprüche, welche aus die öffentliche Aufforderung vom 11. Januar l. J. dazur auf das in derselben beschriebene Grundstück nicht angemeldet wurden, werden im Verhältnis zum neuen Erwerber für verloren erklärt.
Eberbach, den 19. April 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
Weber.

B.999. Nr. 10,578. Achern. (Erfennniss.)
Da Martin Renger und dessen Ehefrau, Ignaz Wigigmann und dessen Ehefrau, Karl Meier und dessen Ehefrau, Anton Bolz, Schneidermeister, und Joseph Schneider von Gamshart der Aufforderung vom 18. März d. J., Nr. 3493, keine Folge geleistet haben, so werden sie des bairischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die verhängten Kosten verurteilt.
Achern, den 23. April 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dippmann.

B.993. Nr. 14,120. Emmendingen. (Erfennniss.) Da Glasermeister Johann Martin Brandenberger von Eichenen der diesseitigen Aufforderung vom 1. Febr. d. J., Nr. 3000, in der vorgelegten Zeit keine Folge geleistet hat, so wird derselbe als bösslich ausgekehrter Untertan erkannt, demzufolge des bairischen Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und von seinem mitgenommenen oder in der Folge unter irgend welchem Titel noch in das Ausland ziehenden Vermögen 3 % eingezogen.
Emmendingen, den 14. April 1853.
Großh. bad. Oberamt.
Jingado.

B.942. [32. Nr. 14,650. Fabr. (Bekanntmachung.) Die Wittwe des Polizeidieneres Andreas Dietrich von Konnenweier hat nach Bezicht der bekannten Erben um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten, welche erfolgen wird, wenn binnen 4 Wochen keine Einsprache geschieht.
Fabr, den 18. April 1853.
Großh. bad. Oberamt.
Sauerbeck.

B.884. [33. Nr. 8852. St. Blasien. (Aufforderung.) Wendelin Schüler von Strittberg ist vor vielen Jahren nach Amerika gereist, und hat seitdem nichts von sich hören lassen. Auf Antrag seines nächsten Verwandten wird er aufgefordert, inner Jahresfrist dazur sich zu melden, ansonst er für verstorben erklärt und sein ihm anerkanntes Vermögen seinem nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben würde.
St. Blasien, den 19. April 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
Wegell.

B.835. [33. Nr. 11,789. Waldshut. (Aufforderung.) Joachim Schäfer von Birnbach ist im Jahre 1811 als Handlungsdiener nach Frankreich

und von da nach Spanien gegangen und hat seit 1815 keine Nachricht mehr von sich gegeben. Derselbe wird daher aufgefordert, binnen Jahresfrist sein bis jetzt pflichtschuldig verwaltetes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für verstorben erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben werden würde.
Waldshut, den 11. April 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
Jüngling.

B.792. [33. Nr. 8086. St. Blasien. (Aufforderung.) Johann Baptist Hägler von hier ist als lediger Weggler im Jahr 1836 nach Nordamerika gereist, hat seitdem nichts von sich hören lassen, und konnte auch sein Aufenthaltsort nicht ermittelt werden.
Auf Absterben seines Bruders Noriz ist ihm unterdessen eine Erbschaft zugefallen.
Seine nächsten Verwandten haben nun auf Einleitung des Abwesenheitsverfahrens gegen ihn angetragen, und wird er nun aufgefordert, sich inner Jahresfrist dazur zu stellen, ansonst er für verstorben erklärt, und sein Vermögen den nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben würde.
St. Blasien, den 16. April 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
Wegell.

B.935. [32. Nr. 3360. Durlach. (Erbvordung.) Karl Salzer, 35 Jahre alt, Pharmazeut, Gemeindevorstand von hier, seit 4. Juni 1846 an unbekanntem Orte abwesend und wahrscheinlich in Amerika sich aufhaltend, wird aufgefordert, binnen drei Monaten dazur als Erbe seines Vaters, des Großherzogl. Staatschemikers Salzer von hier, seinen Erbtheil im Betrage von 1024 Gulden zu erheben, widrigenfalls die ganze väterliche Verlassenschaft ausschließlich den anwesenden Erben ausgefolgt werden würde.
Durlach, den 20. April 1853.
Großh. bad. Amtsbreviror.
Eccard.

B.833. [33. Nr. 1782. Eppingen. (Erbvordung.) Johann Georg Sauer von Mülbach ist zur Erbschaft an dem Nachlasse seiner verstorbenen Mutter, Wilhelm Sauer's Witwe, Elisabeth, geb. Steinmann, und seiner ledig verstorbenen Geschwister, Elisabeth, Eva Barbara und Wilhelm Sauer, sämmtlich von Mülbach, mitberufen. Da dessen Aufenthaltsort seit mehreren Jahren dazur unbekannt ist, so wird er hiermit öffentlich aufgefordert, binnen drei Monaten sich über den Antritt besagter Erbschaft persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dazur zu erklären, andernfalls solche lediglichen Denen zugetheilt wird, welchen sie zugemessen wäre, wenn er zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr gelebt hätte.
Eppingen, den 14. April 1853.
Großh. bad. Amtsbreviror.
Scholderer.

B.556. [33. Nr. 2396. Adelsheim. (Erbvordung.) Sophia Vogel, Ehefrau des Christian Hügel von Volkershausen, welche mit diesem ihrem Ehemanne vor 2 Jahren nach Nordamerika ausgewandert, ist gesetzlich zur Erbschaft ihres unterm 5. Februar d. J. verstorbenen Vaters, des Bürger- und Landwirths Georg Stephan Vogel von Leibenstadt, berufen.
Da deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird dieselbe zur Ertheilung ihres genannten Vaters unter dem Bedeuten andurch vorgeladen, dass, wenn sie innerhalb 3 Monaten nicht erscheinen oder ihre Erbanprüche bei unterzeichneter Stelle anmelden würde, die Erbschaft lediglichen Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zuzame, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Adelsheim, den 11. März 1853.
Großh. bad. Amtsbreviror.
Al. Vogel.
Prenninger, Notar.

B.827. [33. Nr. 2794. Bretten. (Erbvordung.) Katharina Richter, geboren am 9. Dezember 1828, Tochter des Schäfers Michael Richter und seiner verstorbenen Ehefrau, Susanna, geb. Richter, von Mendingen, ist zur Erbschaft ihrer Großmutter, der Schäferin Jakob Schäffer'schen Ehefrau, Veronika, geb. Wegell von da, berufen.
Da deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, sich binnen drei Monaten um so gewisser bei unterzeichneter Stelle zu melden, als sonst ihre in 33 fl. 20 kr. bestehende Erbschaft lediglichen Denjenigen würde zugewielet werden, welchen sie zuzame, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Bretten, den 17. April 1853.
Großh. bad. Amtsbreviror.
Glasner.

B.888. Nr. 11,605. Pforzheim. (Schuldenliquidation.) Die ledige Karoline Schöb von Puchensfeld will nach Amerika auswandern, weshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 7. Mai, Vormittags 11 Uhr, anberaumt wird, in welcher die Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser geltend zu machen haben, als man ihnen später zu ihrer Befriedigung nicht mehr versehen könnte.
Pforzheim, den 23. April 1853.
Großh. bad. Oberamt.
Fecht.

B.987. Nr. 10,819. Pforzheim. (Schuldenliquidation.) Der ledige Christoph Haug, „ „ Christoph Schweigert und „ „ Karl Koller, von Würm, „ „ Philipp Jakob Dents von Emmendingen, Jakob Fay mit seiner Familie, von Göbbrichen, Leonhard Adit von Eslingen, Wilhelm Jung von Eslingen, wollen nach Amerika auswandern, weshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 7. Mai l. J., Vorm. 11 Uhr, anberaumt ist, in welcher deren Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser angemeldet haben, als ihnen sonst zu ihrer Befriedigung nicht mehr versehen werden könnte.
Pforzheim, den 20. April 1853.
Großh. bad. Oberamt.
Fecht.
vt. Haberstroh.

B.871. [22. Nr. 5987. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Karl Ludwig Sambel, Sohn des Hofrathes Sambel hier, hat um die Erlaubniß zur Auswanderung nach Amerika gebeten. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation anberaumt auf Donnerstag, den 12. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr, wozu sämmtliche Gläubiger desselben anber vorgeladen werden.
Karlsruhe, den 21. April 1853.
Großh. bad. Stadtamt.
Stöcker.

B.880. [33. Nr. 12,248. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Joseph, Ehefrau des Friedrich Aligeweier von Langenbrünnen, beabsichtigt, mit ihren Kindern nach Amerika, wo sich ihr Ehemann bereits aufhält, auszuwandern. Forderungen sind in der auf Mittwoch, den 4. Mai d. J., früh 8 Uhr, anberaumten Tagfahrt anzumelden, widrigenfalls dieselben unberücksichtigt bleiben.
Bruchsal, den 20. April 1853.
Großh. bad. Oberamt.
v. Ströten.

B.992. Nr. 9991/92. Redargemünd. (Schuldenliquidation.) Der ledige Heinrich Hesseauer von Oshenbach, und die ledige Barbara Müller von Gaiberg, Tochter des Gutsbesizers Georg Müller auf dem Vingentfalden, haben sich entschlossen, nach Nordamerika auszuwandern. Zur Liquidation der Schulden haben wir Tagfahrt auf Freitag, den 6. Mai d. J., früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt und fordern sämmtliche Gläubiger auf, ihre Ansprüche in bekannter Tagfahrt um so gewisser anzumelden, als ihnen später von hier aus nicht mehr dazu versehen werden könne.
Redargemünd, den 26. April 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
Feers.
vt. Rifolay.

B.994. Nr. 11,847. Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Die Geschwister Georg Michael Bödel, Margaretha Bödel und Christiana Bödel von Zungenhausen beabsichtigen nach Amerika auszuwandern. Wir haben Tagfahrt auf Mittwoch, den 4. Mai d. J., früh 9 Uhr, anberaumt und werden etwaige Gläubiger hierher vorgeladen.
Sinsheim, den 25. April 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dito.

B.525. [22. Nr. 8859. Oberkirch. (Schuldenliquidation.) Gegen den landesfürstlichen Amtsrathmeister Järber Anton Schnurr von Renchen ist Amt erkannt und Tagfahrt zum Nichtstheilung- und Vorzugsverfahren auf Samstag, den 21. Mai 1853, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenten, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Amt, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antrittung des Beweises mit andern Beweismitteln.
Zugleich werden in der Tagfahrt ein Masspfleger und ein Gläubigerauswählter ernannt, Voz- und Nachlassvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Vozvergleich und Ernennung des Masspflegers und Gläubigerauswähltes die Richterstimmen als der Mehrheit der Erschienenen betreffend angesehen werden.
Oberkirch, den 6. April 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Lischgi.
vt. Jogerger, A. J.

B.502. [33. Nr. 10,449. Kenzingen. (Schuldenliquidation.) Gegen Robhofwirth Friedrich Ritting von Diegheim ist Amt erkannt, und Tagfahrt zum Nichtstheilungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 9. Juni 1853, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt; wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenten, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Amt, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antrittung des Beweises mit andern Beweismitteln.
Zugleich werden in der Tagfahrt ein Masspfleger und ein Gläubigerauswählter ernannt, Voz- und Nachlassvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Vozvergleich und Ernennung des Masspflegers und Gläubigerauswähltes die Richterstimmen als der Mehrheit der Erschienenen betreffend angesehen werden.
Kenzingen, den 9. April 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Wänter.

B.886. Nr. 11,673. Pforzheim. (Verbeistandung.) Die ledige Christine Katharina Berner von hier wurde wegen Schwachmüthigkeit entmündigt, und ihr der Bürger- und Küstermeister Joseph Wallraff alda als Verstand im Sinne des L.R.S. 499 beigegeben; was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Pforzheim, den 23. April 1853.
Großh. bad. Oberamt.
Fecht.

B.998. Weersburg. (Dienstankträge.) Die l. Gehilfenstelle mit einem Gehalt von 500 fl. III. „ „ „ 300 fl. sind in Erledigung gekommen, und sollen alsogleich wieder besetzt werden. Die hierzu lufttragenden Gd. Kameralpraktikanten, Assistenten und Kanjleigehilfen wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse an unterzeichneten Dienstvorstand wenden.
Weersburg, den 25. April 1853.
Großh. Domänenverwaltung, Amts- u. Forstasse.
Walter.

Mit einer literarischen Zeilage der Herber'schen Buchhandlung in Karlsruhe.